

daß er zur Haustür hinaus flog, wobei sie ihm noch den alten, grauen Leinwandsack nachwarf, den er mitgebracht hatte.

„Wiederum sonderbar,“ sprach Gottlieb zu sich, „da ist nun die Käthe ganz allein schuld, daß ich aus dem Hause muß. Anstatt mich aber zu bedauern, zu trösten oder ein gutes Wort für mich einzulegen, macht sie mir Vorwürfe und gebärdet sich, als wenn ich ihr etwas zuleide getan hätte. So sucht man immer die Schuld von sich auf andere zu wälzen. Also machte es schon Adam, der seine Versündigung der Eva zuschob, und diese wieder der Schlange. Warum nur aber der Ohm nicht auch die Käthe fortgejagt haben mag, die doch weit mehr Schuld trägt als ich?“

Der gute Gottlieb wußte nicht, daß der Obersteiger der Magd viel durch die Finger sehen mußte, weil sie ihm gar großen Schaden hätte zufügen können, wenn sie alles das Unrecht, das der Obersteiger mit ihrem Wissen begangen, kund gemacht hätte. Also muß ein böser Mensch sich immer vor dem andern fürchten.

Viertes Kapitel.

Alles Gute wird belohnt!

Solange Gottlieb bei seinem Ohm gewesen war, hatte er höchstens bis ins nahe Dorf Steinbach gehen dürfen; sonst war er nirgends hingekommen. Auch hatte der Obersteiger es nicht gelitten, daß er mit irgend einem Kinde genauere Bekanntschaft anknüpfte. Darum hatte und wußte er nun auch niemanden, an den er sich in seiner Drangsal wenden könne. Bald ward ihm beim Weiterschreiten die Gegend völlig unbekannt. Ein Gebäude von sonderbarer Beschaffenheit zog bald seine ganze Aufmerksamkeit an und ließ ihn vorderhand seine hilflose Lage vergessen. Auf hölzernen Pfeilern, in welchen oben kleine, aber breite Rädchen oder Walzen waren, zog sich quer